

Max Mustermann

Diese Diploma Supplement-Vorlage wurde von der Europäischen Kommission, dem Europarat und UNESCO/CEPES entwickelt. Das Diploma Supplement soll hinreichende Daten zur Verfügung stellen, die die internationale Transparenz und angemessene akademische und berufliche Anerkennung von Qualifikationen (Urkunden, Zeugnisse, Abschlüsse, Zertifikate, etc.) verbessern. Das Diploma Supplement beschreibt Eigenschaften, Stufe, Zusammenhang, Inhalte sowie Art des Abschlusses des Studiums, das von der in der Originalurkunde bezeichneten Person erfolgreich abgeschlossen wurde. Die Originalurkunde muss diesem Diploma Supplement beigelegt werden. Das Diploma Supplement sollte frei sein von jeglichen Werturteilen, Äquivalenzaussagen oder Empfehlungen zur Anerkennung. Es sollte Angaben in allen acht Abschnitten enthalten. Wenn keine Angaben gemacht werden, sollte dies durch eine Begründung erläutert werden.

1. ANGABEN ZUM INHABER / ZUR INHABERIN DER QUALIFIKATION

1.1 Familienname / 1.2 Vorname

Mustermann, Max

1.3 Geburtsdatum, Geburtsort

01.01.2000, Musterstadt

1.4 Matrikelnummer

12345

2. ANGABEN ZUR QUALIFIKATION

2.1 Bezeichnung der Qualifikation und verliehener Grad (in der Originalsprache)

Bachelor of Science (B.Sc.)

Bezeichnung des Titels (ausgeschrieben, abgekürzt)

Entfällt

2.2 Hauptstudienfach oder -fächer für die Qualifikation

Wirtschaftspsychologie (B.Sc.) mit den Spezialisierungen:

- Marktforschung für Wirtschaftspsychologen
- Werbung und Konsumpsychologie
- Verhaltensorientiertes Marketing
- Personalauswahl
- Personalentwicklung
- Organisationsentwicklung

2.3 Name der Einrichtung, die die Qualifikation verliehen hat

Hochschule Harz - Hochschule für angewandte Wissenschaften

Status (Typ und Trägerschaft)

Fachhochschule in öffentlicher Trägerschaft

2.4 Name der Einrichtung, die den Studiengang durchgeführt hat

Hochschule Harz - Hochschule für angewandte Wissenschaften

Status (Typ und Trägerschaft)

Fachhochschule in öffentlicher Trägerschaft

2.5 Im Unterricht und in der Prüfung verwendete Sprache(n)

Deutsch und Englisch

Max Mustermann

3. ANGABEN ZUR EBENE DER QUALIFIKATION

3.1 Ebene der Qualifikation

EQR/DQR Stufe 6 (Bachelor)

3.2 Offizielle Dauer des Studiums (Regelstudienzeit) in Leistungspunkten und Jahren

3,5 Jahre, 7 Semester, 210 ECTS-Leistungspunkte

3.3 Zugangsvoraussetzung(en)

Vor Beginn des Studiums muss eine der folgenden Zulassungsbedingungen erfüllt sein:

- Allgemeine Hochschulreife (Abitur)
- Fachgebundene Hochschulreife
- Fachhochschulreife
- Feststellungsprüfung der Studienbefähigung Berufstätiger ohne Hochschulzugangsberechtigung
- Eine vom Land Sachsen-Anhalt als gleichwertig anerkannte Hochschulzugangsberechtigung

4. ANGABEN ZUM INHALT UND ZU DEN ERZIELTEN ERGEBNISSEN

4.1 Studienform

Vollzeit, Präsenzstudium

4.2 Lernergebnisse des Studiengangs

Ziel des Studiengangs ist die Qualifizierung von Fach- und Nachwuchsführungskräften, die eigenverantwortlich wirtschaftspsychologische Fragestellungen und Aufgaben bearbeiten und ausführen sowie deren Ergebnisse zielführend als Entscheidungsgrundlage aufbereiten.

Die Absolventinnen und Absolventen wenden die psychologische Methodenvielfalt und fach-spezifische Tools wirkungsvoll an, um an Schnittstellen der Unternehmensorganisation psychologisch professionell zu agieren und gestaltend einzuwirken. Sie haben praktische Erfahrung im Umgang mit einer Reihe von Methoden und Instrumenten aus ihrer Arbeit in Praktikum und Projektgruppen.

Im Einzelnen wurden folgende Kompetenzen erworben:

Wirtschaftspsychologisches Basiskompetenzen:

Die Absolventinnen und Absolventen verfügen gleichermaßen über Wissen zu betriebswirtschaftlichen Fächern sowie zu spezifisch psychologischen Methoden und Vorgehensweisen. Dabei setzen sie psychologische Theorien und Forschungsergebnisse aus den Bereichen Sozialpsychologie, Persönlichkeitspsychologie, Methodenlehre und Allgemeine Psychologie gezielt in ihren Arbeitsfeldern ein. Der Anwendungsschwerpunkt liegt auf Kernkompetenzen der Markt- und Konsumentenpsychologie sowie Arbeits- und Organisationspsychologie.

Wirtschaftspsychologische Anwendungskompetenzen:

Die Absolventinnen und Absolventen sind darauf spezialisiert, ihr Wissen aus der Psychologie gemäß psychologisch-empirischer Forschungsstandards auf die Aufgabengebiete in Unternehmen anzuwenden. Es werden konkrete Fragestellungen der Unternehmen beruhend auf organisationspsychologischer, allgemeinpsychologischer, pädagogisch-, gesundheits- und personalpsychologischer Forschungserkenntnisse bearbeitet. Hierzu gehört es, Problemstellungen mit Aufbereitung von Informationen nach empirisch-psychologischen Gesichtspunkten zu strukturieren und diese für Entscheider bei komplexen Managementfragestellungen aufzubereiten.

Systemische und wirtschaftspsychologische Problemlösekompetenzen:

Die Absolventinnen und Absolventen gestalten vor allem an Schnittstellen betriebswirtschaftlicher und psychologischer Belange. Sie entwickeln eigene, spezifische Lösungsvorschläge auf Grundlage systemisch-psychologischer Perspektiven unternehmerischen Handelns. Dazu gehören das Sammeln, Bewerten und Interpretieren von unternehmensspezifischen Informationen vor dem Hintergrund psychologischer Erkenntnisse. Hieraus werden wissenschaftlich fundierte Lösungen abgeleitet, die gesellschaftliche, wissenschaftliche und ethische Erkenntnisse sowie Nachhaltigkeit, Diversität und Genderthemen berücksichtigen.

Max Mustermann

Methodenkompetenzen:

Die Absolventinnen und Absolventen setzen Projektplanungsinstrumente, Kreativtechniken, qualitative und quantitative Forschungsmethoden sowie didaktische Methoden in Anlehnung an aktuelle Trends und psychologische Erkenntnisstands ein. Im Hinblick auf technische Standards werden Datenverarbeitungsprogramme, Protokollsysteme, Aufzeichnungstools sowie digitale Medien genutzt.

Kommunikative und Teamkompetenzen:

Die Absolventinnen und Absolventen interagieren erfolgreich in interdisziplinären Teams. Fachliche Positionen und Problemlösungen werden von ihnen in sachgerechter Form und verhandlungssicher auf Deutsch und Englisch formuliert sowie strukturiert und ergebnisbezogen dargelegt. Die Kommunikation über Informationen, Ideen, Probleme und Lösungen verläuft zielorientiert und effektiv.

Marktforschung für Wirtschaftspsychologen:

Die Berufsfeldorientierung "Marktforschung" hat als Ziel, den Absolventinnen und Absolventen in die Lage zu versetzen, einen Marktforschungsprozess mit den Teilabschnitten "Datenerhebung" und "Datenanalyse" rechnergestützt selbständig durchführen zu können. Dabei werden sie mit der gängigen kommerziellen Software zu diesen Gebieten vertraut gemacht. Besonderer Wert wird in der Ausbildung darauf gelegt, die Gefahren zu verdeutlichen, die mit einer unreflektierten Benutzung von Statistikprogrammen einhergehen und eine methodisch einwandfreie Vorgehensweise gefährden.

Werbung und Konsumpsychologie:

Die Berufsfeldorientierung "Werbung und Konsumpsychologie" umfasst verschiedene Aspekte des Konsumentenverhaltens und der Werbegestaltung. Einen ersten Schwerpunkt bilden die unbewussten Prozesse der Konsumentenpsychologie (automatische Assoziationen, unbewusste Motive und Einstellungen). Hier werden aktuelle Methoden zur Erfassung unbewusster Motive und Kognitionen vermittelt und aktiv geübt. Weitere Schwerpunkte bilden die Themenbereiche "Verkäufer-Kunde-Interaktion" - hier geht es im Wesentlichen um die interpersonellen Aspekte der Beeinflussung und der Verhandlungsführung - und Werbegestaltung, insbesondere Anzeigengestaltung. Ein besonderes Augenmerk liegt darauf, anhand aktueller Forschungsbefunde den spezifisch psychologischen Anteil an den behandelten Themen herauszuarbeiten und dabei das Basiswissen aus den vorausgegangenen Veranstaltungen zu vertiefen und zu erweitern.

Verhaltensorientiertes Marketing:

Die Absolventinnen und Absolventen sind in der Lage, das Marktgeschehen aktiv durch vertiefte Kenntnisse in der Produkt- und Kommunikationspolitik zu beeinflussen. Sie beherrschen die Aspekte der Markenführung (Markenmanagement, Markenidentität, Markenpositionierung, Branding, Markenstrategien, (neuro-) psychologische Markenwirkungen, Kaufmotive und Belohnungssystem) sowie der Produktinnovation unter Beachtung von Markensystemen (Floprisiken, Innovationsprozess von der Zielmarktbestimmung bis zur Markteinführung). Unter Anwendung psychologischer Kenntnisse können sie die Gestaltung von Werbung kompetent beurteilen (Wahrnehmung von Werbung, psychologische Gestaltungsprinzipien, (elektronische) Mundpropaganda, Werbeerfolgskontrolle) und zielgerichtet anwenden.

Personalauswahl:

Die Absolventinnen und Absolventen können selbständig Personalauswahlmaßnahmen konzipieren, durchführen und evaluieren. Sie identifizieren die wichtigsten Verfahren zur Personalauswahl sowie die jedem Verfahren zugrundeliegenden psychologischen Annahmen und Voraussetzungen. Sie begegnen diesen Verfahren kritisch und wählen das für die Situation geeignete Verfahren ergebnisorientiert aus. Den Prozess der Personalauswahl in einem Unternehmen implementieren sie "state of the art" auf der Basis einer Anforderungsanalyse. Durch eine ergebnisorientierte, ganzheitliche Evaluation des implementierten Verfahrens sichern sie Qualitätsstandards.

Personalentwicklung:

Die Berufsfeldorientierung (BFO) "Personalentwicklung" hat als Ziel, die Absolventinnen und Absolventen dazu zu befähigen, selbständig Personalentwicklungsmaßnahmen zu konzipieren, umzusetzen und zu evaluieren. Absolventinnen und Absolventen kennen die theoretischen Grundlagen, praktische Konzepte und Methoden sowie neuere Ansätze (bspw. E-Learning oder selbstorganisiertes Lernen) und Lösungen für aktuelle Probleme (bspw. für die Folgen der demografischen Entwicklung). Sie können Maßnahmen wie Trainings, basierend auf einer klaren Bedarfsanalyse, entwickeln, durchführen und evaluieren, dabei transfersichernde Methoden einsetzen und die Einhaltung von Qualitätsstandards sicherstellen.

Max Mustermann

Organisationsentwicklung:

Die Absolventinnen und Absolventen sind fähig, Veränderungsprojekte in der Praxis in allen Phasen beratend zu begleiten. Sie sind in der Lage, auch umfassende Veränderungsprozesse in Organisationen zu strukturieren und mittels entsprechender Methoden kommunikativ zu begleiten. Im Rahmen einer professionellen Change Beratung beziehen sie Stakeholder durch geeignete Partizipationsformate angemessen ein und coachen sie situationsbezogen.

Max Mustermann**4.3 Einzelheiten zum Studiengang, individuell erworbene Leistungspunkte und erzielte Noten**

Erbrachte Leistungen	Note	Bewertung	ECTS-Punkte
Wissenschaftliche Ansätze der Wirtschaftspsychologie		bestanden	5
Unternehmensführung und Organisation	2,0	gut	5
Wirtschaftsmathematik	2,0	gut	5
Persönlichkeitspsychologie und -diagnostik	2,0	gut	8
Allgemeine Psychologie	2,0	gut	5
Einführung Wirtschaftswissenschaften	2,0	gut	7
Wirtschaftsrecht	2,0	gut	5
Wirtschaftspsychologische Methodenlehre - Grundlagen	2,0	gut	7
Wirtschaftspsychologische Methodenlehre - Durchführung	2,0	gut	5
Sozialpsychologie	2,0	gut	5
English for Psychology I (B2)	2,0	gut	5
Human Resource Management	2,0	gut	5
Wirtschaftspsychologische Methodenlehre - Anwendung	2,0	gut	5
Wirtschaftspsychologische Forschung	2,0	gut	5
Arbeits- und Organisationspsychologie	2,0	gut	5
Marketing	2,0	gut	5
Markt- und Konsumpsychologie	2,0	gut	5
Auslandssemester		bestanden	30
English for Psychology II (B2)	2,0	gut	5
Angewandte Personalführung	2,0	gut	5
Wirtschaftspsychologisches Projektstudium	2,0	gut	8
Betriebswirtschaftliches Rechnungswesen und Controlling	2,0	gut	5
Wahlpflichtfach (Wirtschaftspsychologie)		bestanden	5
Berufsfeldorientierung: Marktforschung für Wirtschaftspsychologen	2,0	gut	10

Max Mustermann

Erbrachte Leistungen	Note	Bewertung	ECTS-Punkte
Berufsfeldorientierung: Werbung und Konsumpsychologie	2,0	gut	10
Berufsfeldorientierung: Verhaltensorientiertes Marketing	2,0	gut	10
Bachelorpraktikum		bestanden	17
Kolloquium	2,0	gut	1
<hr/>			
Bachelorarbeit	2,0	gut	12
Thema: „Hier wird das Thema der Abschlussarbeit ausgegeben.“			
<hr/>			
		Gesamt ECTS-Punkte	210

Max Mustermann

4.4 Notensystem und Notenverteilung der Gesamtnoten

Die Gesamtnote wird mit einer Kommastelle ausgewiesen. Alle weiteren Stellen werden ohne Rundung gestrichen. Jeder Notenstufe ist ein Prädikat zugeordnet.

Die statistische Notenverteilung der Gesamtnoten wurde ermittelt auf Basis der Abschlussergebnisse des Studiengangs seit seiner Eröffnung (2004).

Anzahl der Absolventinnen und Absolventen: 420

Gesamtnotenstufen	Prädikat	Anteil der Absolvent*innen mit diesem Prädikat	Kumulierter Prozentsatz
1,0 - 1,5	sehr gut	38,81 %	38,81 %
1,6 - 2,5	gut	59,05 %	97,86 %
2,6 - 3,5	befriedigend	2,14 %	100 %
3,6 - 4,0	ausreichend	0 %	100 %

Es findet folgende Benotungsskala für die Einzelbewertung schriftlicher Prüfungsleistungen Anwendung:

Grad der Erfüllung der Leistungsanforderung	Note	Prädikat	Prädikatsbeschreibung
100 - 95 %	1,0	sehr gut	Eine hervorragende Leistung
94 - 90 %	1,3		
89 - 85 %	1,7	gut	Eine erheblich über den durchschnittlichen Anforderungen liegende Leistung
84 - 80 %	2,0		
79 - 76 %	2,3		
75 - 72 %	2,7	befriedigend	Eine Leistung, die durchschnittlichen Anforderungen entspricht
71 - 68 %	3,0		
67 - 63 %	3,3		
62 - 58 %	3,7	ausreichend	Eine Leistung, die trotz ihrer Mängel noch den Anforderungen entspricht
57 - 50 %	4,0		

Max Mustermann

4.5 Gesamtnote (in Originalsprache)

gut (2,0)

Zum Zeitpunkt der Ausstellung der Abschlussdokumente gehört dieser Abschluss zu den besten 78,57 % seines Studienganges seit seiner Eröffnung (2004) mit einer Anzahl von 420 an Absolventinnen und Absolventen.

5. ANGABEN ZUR BERECHTIGUNG DER QUALIFIKATION

5.1 Zugang zu weiterführenden Studien

Berechtigung zur Zulassung in Masterstudiengängen

5.2 Zugang zu reglementierten Berufen

Entfällt

6. WEITERE ANGABEN

6.1 Weitere Angaben

-

6.2 Informationsquellen für ergänzende Angaben

<https://www.hs-harz.de>

<https://www.hs-harz.de/wirtschaftspsychologie>

7. ZERTIFIZIERUNG

Dieses Diploma Supplement nimmt Bezug auf folgende Original-Dokumente:

Urkunde über die Verleihung des Grades vom 12.12.2022

Prüfungszeugnis vom 12.12.2022

Transkript vom 12.12.2022

Datum der Zertifizierung: 12.12.2022

Prof. Dr. Martin Gründl,

Prüfungsausschussvorsitzender

8. ANGABEN ZUM NATIONALEN HOCHSCHULSYSTEM

Die Informationen über das nationale Hochschulsystem auf den folgenden Seiten geben Auskunft über den Grad der Qualifikation und den Typ der Institution, die sie vergeben hat.

Max Mustermann

8. INFORMATIONEN ZUM HOCHSCHULSYSTEM IN DEUTSCHLAND [1]

8.1 Die unterschiedlichen Hochschulen und ihr institutioneller Status

Die Hochschulausbildung wird in Deutschland von drei Arten von Hochschulen angeboten.[2]

- Universitäten, einschließlich verschiedener spezialisierter Institutionen, bieten das gesamte Spektrum akademischer Disziplinen an. Traditionell liegt der Schwerpunkt an deutschen Universitäten besonders auf der Grundlagenforschung, so dass das fortgeschrittene Studium vor allem theoretisch ausgerichtet und forschungsorientiert ist.

- Fachhochschulen (FH)/Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW) konzentrieren ihre Studienangebote auf ingenieurwissenschaftliche technische Fächer und wirtschaftswissenschaftliche Fächer, Sozialarbeit und Design. Der Auftrag von angewandter Forschung und Entwicklung impliziert einen praxisorientierten Ansatz und eine ebensolche Ausrichtung des Studiums, was häufig integrierte und begleitete Praktika in Industrie, Unternehmen oder anderen einschlägigen Einrichtungen einschließt.

- Kunst- und Musikhochschulen bieten Studiengänge für künstlerische Tätigkeiten an, in Bildender Kunst, Schauspiel und Musik, in den Bereichen Regie, Produktion und Drehbuch für Theater, Film und andere Medien sowie in den Bereichen Design, Architektur, Medien und Kommunikation.

Hochschulen sind entweder staatliche oder staatlich anerkannte Institutionen. Sowohl in ihrem Handeln einschließlich der Planung von Studiengängen als auch in der Festsetzung und Zuerkennung von Studienabschlüssen unterliegen sie der Hochschulgesetzgebung.

8.2 Studiengänge und -abschlüsse

In allen Hochschularten wurden die Studiengänge traditionell als integrierte „lange“ (einstufige) Studiengänge angeboten, die entweder zum Diplom oder zum Magister Artium führten oder mit einer Staatsprüfung abschlossen. Im Rahmen des Bologna-Prozesses wird das einstufige Studiensystem sukzessive durch ein zweistufiges ersetzt. Seit 1998 wurden in fast allen Studiengängen gestufte Abschlüsse (Bachelor und Master) eingeführt. Dies soll den Studierenden mehr Wahlmöglichkeiten und Flexibilität beim Planen und Verfolgen ihrer Lernziele bieten sowie Studiengänge international kompatibler machen.

Die Abschlüsse des deutschen Hochschulsystems einschließlich ihrer Zuordnung zu den Qualifikationsstufen sowie die damit einhergehenden Qualifikationsziele und Kompetenzen der Absolventinnen und Absolventen sind im Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse (HQR) [3] beschrieben. Die drei Stufen des HQR sind den Stufen 6, 7 und 8 des Deutschen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen (DQR) [4] und des Europäischen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen (EQR) [5] zugeordnet.

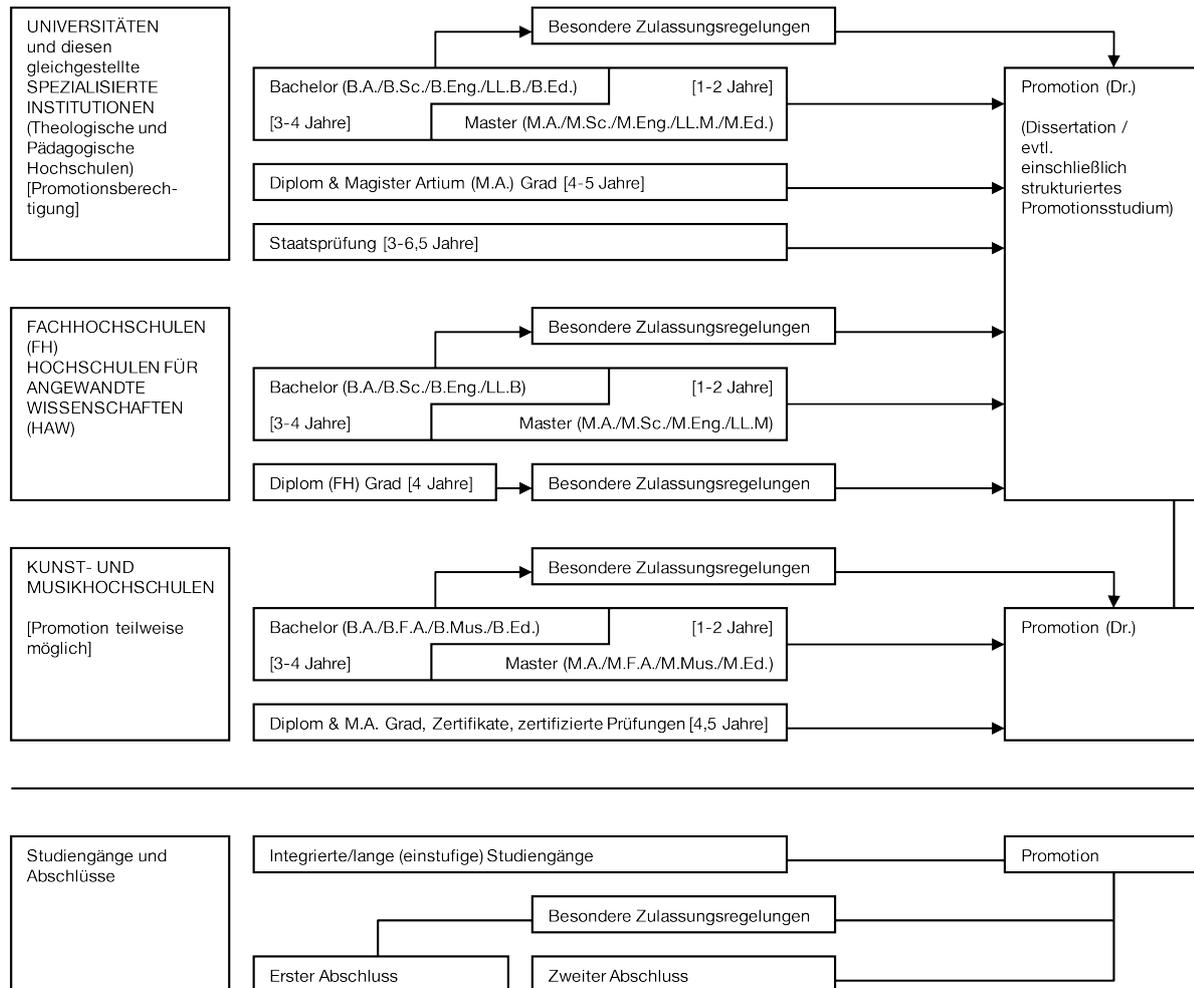
Einzelheiten s. Abschnitte 8.4.1, 8.4.2 bzw. 8.4.3. Tab. 1 gibt eine zusammenfassende Übersicht.

8.3 Anerkennung/Akkreditierung von Studiengängen und Abschlüssen

Um die Qualität und die Vergleichbarkeit von Qualifikationen sicherzustellen, müssen sich sowohl die Organisation und Struktur von Studiengängen als auch die grundsätzlichen Anforderungen an Studienabschlüsse an den Prinzipien und Regelungen der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder (KMK) orientieren.[6] Seit 1999 existiert ein bundesweites Akkreditierungssystem für Bachelor- und Masterstudiengänge, nach dem alle neu eingeführten Studiengänge akkreditiert werden. Akkreditierte Studiengänge sind berechtigt, das Qualitätssiegel des Akkreditierungsrates zu führen.[7]

Max Mustermann

Tabelle 1:
Institutionen, Studiengänge und Abschlüsse im Deutschen Hochschulsystem



8.4 Organisation und Struktur der Studiengänge

Die folgenden Studiengänge können von allen drei Hochschularten angeboten werden. Bachelor- und Masterstudiengänge können nacheinander, an unterschiedlichen Hochschulen, an unterschiedlichen Hochschularten und mit Phasen der Erwerbstätigkeit zwischen der ersten und der zweiten Qualifikationsstufe studiert werden. Bei der Planung werden Module und das Europäische System zur Übertragung und Akkumulierung von Studienleistungen (ECTS) verwendet, wobei einem Semester 30 Kreditpunkte entsprechen.

Max Mustermann

8.4.1 Bachelor

In Bachelorstudiengängen werden wissenschaftliche Grundlagen, Methodenkompetenz und berufsfeldbezogene Qualifikationen vermittelt. Der Bachelorabschluss wird nach 3 bis 4 Jahren vergeben.

Zum Bachelorstudiengang gehört eine schriftliche Abschlussarbeit. Studiengänge, die mit dem Bachelor abgeschlossen werden, müssen gemäß dem Studienakkreditierungsstaatsvertrag akkreditiert werden.[8]

Studiengänge der ersten Qualifikationsstufe (Bachelor) schließen mit den Graden Bachelor of Arts (B.A.), Bachelor of Science (B.Sc.), Bachelor of Engineering (B.Eng.), Bachelor of Laws (LL.B.), Bachelor of Fine Arts (B.F.A.), Bachelor of Music (B.Mus.) oder Bachelor of Education (B.Ed.) ab.

Der Bachelorgrad entspricht der Qualifikationsstufe 6 des DQR/EQR.

8.4.2 Master

Der Master ist der zweite Studienabschluss nach weiteren 1 bis 2 Jahren. Masterstudiengänge können nach den Profiltypen „anwendungsorientiert“ und „forschungsorientiert“ differenziert werden. Die Hochschulen legen das Profil fest.

Zum Masterstudiengang gehört eine schriftliche Abschlussarbeit. Studiengänge, die mit dem Master abgeschlossen werden, müssen gemäß dem Studienakkreditierungsstaatsvertrag akkreditiert werden.[9]

Studiengänge der zweiten Qualifikationsstufe (Master) schließen mit den Graden Master of Arts (M.A.), Master of Science (M.Sc.), Master of Engineering (M.Eng.), Master of Laws (LL.M.), Master of Fine Arts (M.F.A.), Master of Music (M.Mus.) oder Master of Education (M.Ed.) ab. Weiterbildende Masterstudiengänge können andere Bezeichnungen erhalten (z.B. MBA).

Der Mastergrad entspricht der Qualifikationsstufe 7 des DQR/EQR.

8.4.3 Integrierte „lange“ einstufige Studiengänge: Diplom, Magister Artium, Staatsprüfung

Ein integrierter Studiengang ist entweder mono-disziplinär (Diplomabschlüsse und die meisten Staatsprüfungen) oder besteht aus einer Kombination von entweder zwei Hauptfächern oder einem Haupt- und zwei Nebenfächern (Magister Artium). Das Vorstudium (1,5 bis 2 Jahre) dient der breiten Orientierung und dem Grundlagenerwerb im jeweiligen Fach. Eine Zwischenprüfung (bzw. Vordiplom) ist Voraussetzung für die Zulassung zum Hauptstudium, d.h. zum fortgeschrittenen Studium und der Spezialisierung. Voraussetzung für den Abschluss sind die Vorlage einer schriftlichen Abschlussarbeit (Dauer bis zu 6 Monaten) und umfangreiche schriftliche und mündliche Abschlussprüfungen. Ähnliche Regelungen gelten für die Staatsprüfung. Die erworbene Qualifikation entspricht dem Master.

- Die Regelstudienzeit an Universitäten beträgt bei integrierten Studiengängen 4 bis 5 Jahre (Diplom, Magister Artium) oder 3,5 bis 6,5 Jahre (Staatsprüfung). Mit dem Diplom werden ingenieur-, natur- und wirtschaftswissenschaftliche Studiengänge abgeschlossen. In den Geisteswissenschaften ist der entsprechende Abschluss in der Regel der Magister Artium (M.A.). In den Sozialwissenschaften variiert die Praxis je nach Tradition der jeweiligen Hochschule. Juristische, medizinische und pharmazeutische Studiengänge schließen mit der Staatsprüfung ab. Dies gilt in einigen Ländern auch für Lehramtsstudiengänge.

Die drei Qualifikationen (Diplom, Magister Artium und Staatsprüfung) sind akademisch gleichwertig und auf der Qualifikationsstufe 7 des DQR/EQR angesiedelt. Sie bilden die formale Voraussetzung zur Promotion. Weitere Zulassungsvoraussetzungen können von der Hochschule festgelegt werden, s. Abschnitt 8.5.

- Die Regelstudienzeit an Fachhochschulen (FH)/Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW) beträgt bei integrierten Studiengängen 4 Jahre und schließt mit dem Diplom (FH) ab. Dieses ist auf der Qualifikationsstufe 6 des DQR/EQR angesiedelt. Qualifizierte Absolventinnen und Absolventen von Fachhochschulen/Hochschulen für Angewandte Wissenschaften können sich für die Zulassung zur Promotion an promotionsberechtigten Hochschulen bewerben, s. Abschnitt 8.5.

- Das Studium an Kunst- und Musikhochschulen ist in seiner Organisation und Struktur abhängig vom jeweiligen Fachgebiet und der individuellen Zielsetzung. Neben dem Diplom- bzw. Magisterabschluss gibt es bei integrierten Studiengängen Zertifikate und zertifizierte Abschlussprüfungen für spezielle Bereiche und berufliche Zwecke.

Max Mustermann

8.5 Promotion

Universitäten, gleichgestellte Hochschulen sowie einige Fachhochschulen (FH)/Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW) und einige Kunst- und Musikhochschulen sind promotionsberechtigt. Formale Voraussetzung für die Zulassung zur Promotion ist ein qualifizierter Masterabschluss (Fachhochschulen und Universitäten), ein Magisterabschluss, ein Diplom, eine Staatsprüfung oder ein äquivalenter ausländischer Abschluss. Entsprechende Abschlüsse von Kunst- und Musikhochschulen können in Ausnahmefällen (wissenschaftliche Studiengänge, z.B. Musiktheorie, Musikwissenschaften, Kunst- und Musikpädagogik, Medienwissenschaften) formal den Zugang zur Promotion eröffnen. Besonders qualifizierte Inhaber eines Bachelorgrades oder eines Diploms (FH) können ohne einen weiteren Studienabschluss im Wege eines Eignungsfeststellungsverfahrens zur Promotion zugelassen werden. Die Universitäten bzw. promotionsberechtigten Hochschulen regeln sowohl die Zulassung zur Promotion als auch die Art der Eignungsprüfung. Voraussetzung für die Zulassung ist außerdem, dass das Promotionsprojekt von einem Hochschullehrer als Betreuer angenommen wird. Die Promotion entspricht der Qualifikationsstufe 8 des DQR/EQR.

8.6 Benotungsskala

Die deutsche Benotungsskala umfasst üblicherweise 5 Grade (mit zahlenmäßigen Entsprechungen; es können auch Zwischennoten vergeben werden): „Sehr gut“ (1), „Gut“ (2), „Befriedigend“ (3), „Ausreichend“ (4), „Nicht ausreichend“ (5). Zum Bestehen ist mindestens die Note „Ausreichend“ (4) notwendig. Die Bezeichnung für die Noten kann in Einzelfällen und für die Promotion abweichen.

Außerdem findet eine Einstufungstabelle nach dem Modell des ECTS-Leitfadens Verwendung, aus der die relative Verteilung der Noten in Bezug auf eine Referenzgruppe hervorgeht.

8.7 Hochschulzugang

Die Allgemeine Hochschulreife (Abitur) nach 12 bis 13 Schuljahren ermöglicht den Zugang zu allen Studiengängen. Die Fachgebundene Hochschulreife ermöglicht den Zugang zu allen Studiengängen an Fachhochschulen, an Universitäten und gleichgestellten Hochschulen, aber nur zu bestimmten Fächern. Das Studium an Fachhochschulen ist auch mit der Fachhochschulreife möglich, die in der Regel nach 12 Schuljahren erworben wird. Der Zugang zu Studiengängen an Kunst- und Musikhochschulen und entsprechenden Studiengängen an anderen Hochschulen sowie der Zugang zu einem Sportstudiengang kann auf der Grundlage von anderen bzw. zusätzlichen Voraussetzungen zum Nachweis einer besonderen Eignung erfolgen.

Beruflich qualifizierte Bewerber und Bewerberinnen ohne schulische Hochschulzugangsberechtigung erhalten eine allgemeine Hochschulzugangsberechtigung und damit Zugang zu allen Studiengängen, wenn sie Inhaber von Abschlüssen bestimmter, staatlich geregelter beruflicher Aufstiegsfortbildungen sind (zum Beispiel Meister/in im Handwerk, Industriemeister/in, Fachwirt/in (IHK), Betriebswirt/in (IHK) und (HWK), staatlich geprüfte/r Techniker/in, staatlich geprüfte/r Betriebswirt/in, staatlich geprüfte/r Gestalter/in, staatlich geprüfte/r Erzieher/in). Eine fachgebundene Hochschulzugangsberechtigung erhalten beruflich qualifizierte Bewerber und Bewerberinnen mit einem Abschluss einer staatlich geregelten, mindestens zweijährigen Berufsausbildung und i.d.R. mindestens dreijähriger Berufspraxis, die ein Eignungsfeststellungsverfahren an einer Hochschule oder staatlichen Stelle erfolgreich durchlaufen haben; das Eignungsfeststellungsverfahren kann durch ein nachweislich erfolgreich absolviertes Probestudium von mindestens einem Jahr ersetzt werden.[10]

Die Hochschulen können in bestimmten Fällen zusätzliche spezifische Zulassungsverfahren durchführen.

Max Mustermann

8.8 Informationsquellen in der Bundesrepublik

- Kultusministerkonferenz (KMK) (Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland); Graurheindorfer Str. 157, D-53117 Bonn; Tel.: +49(0)228/501-0; www.kmk.org; E-Mail: hochschulen@kmk.org
- Zentralstelle für ausländisches Bildungswesen (ZAB) als deutsche NARIC; www.kmk.org; E-Mail: zab@kmk.org
- Deutsche Informationsstelle der Länder im EURYDICE-Netz, für Informationen zum Bildungswesen in Deutschland; www.kmk.org; E-Mail: eurydice@kmk.org
- Hochschulrektorenkonferenz (HRK); Leipziger Platz 11, D-10117 Berlin, Tel.: +49 30 206292-11; www.hrk.de; E-Mail: post@hrk.de
- „Hochschulkompass“ der Hochschulrektorenkonferenz, enthält umfassende Informationen zu Hochschulen, Studiengängen etc. (www.hochschulkompass.de)

[1] Die Information berücksichtigt nur die Aspekte, die direkt das Diploma Supplement betreffen.

[2] Berufsakademien sind keine Hochschulen, es gibt sie nur in einigen Bundesländern. Sie bieten Studiengänge in enger Zusammenarbeit mit privaten Unternehmen an. Studierende erhalten einen offiziellen Abschluss und machen eine Ausbildung im Betrieb. Manche Berufsakademien bieten Bachelorstudiengänge an, deren Abschlüsse einem Bachelorgrad einer Hochschule gleichgestellt werden können, wenn sie vom Akkreditierungsrat akkreditiert sind.

[3] Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.02.2017).

[4] Deutscher Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (DQR), Gemeinsamer Beschluss der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, der Wirtschaftsministerkonferenz und des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 15.11.2012). Ausführliche Informationen unter www.dqr.de.

[5] Empfehlung des Europäischen Parlaments und des Europäischen Rates zur Einrichtung des Europäischen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen vom 23.04.2008 (2008/C 111/01 – Europäischer Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen – EQR).

[6] Musterrechtsverordnung gemäß Artikel 4 Absätze 1 – 4 Studienakkreditierungsstaatsvertrag (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 07.12.2017).

[7] Staatsvertrag über die Organisation eines gemeinsamen Akkreditierungssystems zur Qualitätssicherung in Studium und Lehre an deutschen Hochschulen (Studienakkreditierungsstaatsvertrag) (Beschluss der KMK vom 08.12.2016) In Kraft getreten am 01.01.2018.

[8] Siehe Fußnote Nr. 7.

[9] Siehe Fußnote Nr. 7.

[10] Hochschulzugang für beruflich qualifizierte Bewerber ohne schulische Hochschulzugangsberechtigung (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 06.03.2009).